

FMH-Ärzttestatistik 2019 – hohe Abhängigkeit vom Ausland

Stefanie Hostettler^a, Esther Kraft^b

^a Dr. sc. ETH Zürich, Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ FMH; ^b lic. rer. oec., Leiterin Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ FMH

Die Abteilung Daten, Demographie und Qualität (DDQ) publiziert jährlich die neuesten Zahlen zur Ärzttestatistik. Die Ärzttestatistik 1940–2019 und das zugehörige Abfragetool finden Sie online.* Die Ärzttestatistik macht Entwicklungen sichtbar und dient der Information von Politik, Forschung, Akteuren des Gesundheitswesens und der Öffentlichkeit.

Gesamtzahl der Ärzteschaft und Arbeitssektor

Im Jahr 2019 waren in der Schweiz 37 882 Ärztinnen und Ärzte berufstätig (16 372 Frauen, 21 510 Männer). Im Vergleich zum Vorjahr hat die Gesamtzahl um 357 Personen zugenommen (plus 1 Prozent), jedoch fällt die Zunahme deutlich geringer aus als in den Vorjahren (2018: 625; 2017: 725; 2016: 850; 2015: 977). Unter Berücksichtigung des Arbeitspensums kommen die Ärztinnen und Ärzte auf 33 486 Vollzeitäquivalente (ein Vollzeitäquivalent entspricht rund 55 Wochenstunden; 2018: 33 164) (Abb. 1).

Die Ärztedichte liegt in der Schweiz bei 4,4 Ärztinnen und Ärzten pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner (3,9 Ärzte pro 1000 Einwohnerinnen in Vollzeitäquivalenten). Damit ist die Ärztedichte in der Schweiz zwar höher als der OECD-Durchschnitt von 3,6 Ärztinnen/Ärzten pro 1000 Einwohnerinnen/Einwohner, sie ist

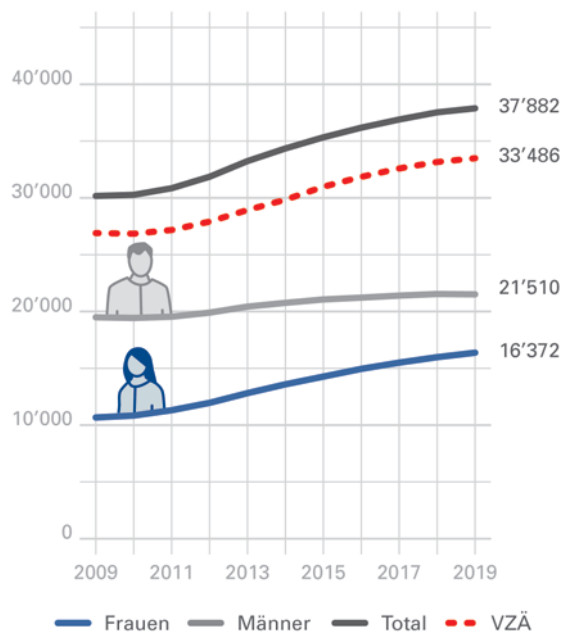


Abbildung 1: Anzahl Ärztinnen und Ärzte nach Jahr und Geschlecht 2009–2019.

* Die FMH-Ärzttestatistik, das Ärzttestatistik-Abfragetool sowie weitere Auswertungen finden Sie auf www.fmh.ch. Die Abteilung DDQ bietet spezifische Auswertungen an. Kontakt: [ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch) Tel. 031 359 11 11.

Zusammenfassung

Im Jahr 2019 waren in der Schweiz 37 882 Ärztinnen und Ärzte berufstätig. Gegenüber dem Vorjahr sind das 357 Ärztinnen und Ärzte mehr (plus 1 Prozent). Mit 43,2 Prozent Ärztinnen und 56,8 Prozent Ärzten sind die männlichen Mediziner in der Überzahl. 52,0 Prozent der Ärztinnen und Ärzte arbeiten in einer Praxis, 46,5 Prozent im Spital und 1,5 Prozent in einem anderen Sektor (z.B. in der Verwaltung oder Industrie). Der Anteil Ärztinnen und Ärzte mit einem ausländischen Diplom beträgt über ein Drittel der Gesamtärzteschaft (36,3 Prozent) und hat gegenüber dem Vorjahr mit plus 0,9 Prozent leicht zugenommen. Der Grossteil der Ärztinnen und Ärzte mit einem ausländischen Diplom stammt aus Deutschland (53,4 Prozent), gefolgt von Italien (8,9 Prozent), Frankreich (6,9 Prozent) und Österreich (6,0 Prozent). Das durchschnittliche Arbeitspensum beträgt 8,9 Halbtage, was einer Wochenarbeitszeit von rund 48 Stunden entspricht bei einem Vollzeitäquivalent von rund 55 Wochenstunden. Das grösste Fachgebiet ist die Allgemeine Innere Medizin (22,9 Prozent), gefolgt an zweiter Stelle von der Psychiatrie und Psychotherapie (10,2 Prozent) und der Gynäkologie und Geburtshilfe (5,1 Prozent).

jedoch vergleichbar mit den Ärztedichten der Nachbarländer (Deutschland 4,2; Österreich 5,1; Frankreich 3,1; Italien 4,0) [1].

19 706 Ärztinnen und Ärzte (2018: 19 331) sind hauptberuflich im Praxissektor tätig (vgl. Tab. 1). Im Spitalsektor sind es 17 594 (2018: 17 609). Ohne Berücksichtigung des Arbeitspensums hat die Anzahl der Ärztinnen und Ärzte im Vergleich zum Vorjahr nur im Praxissektor zugenommen, im Spitalsektor hingegen um 15 Ärztinnen und Ärzte abgenommen. Im Spitalsektor ist der Frauenanteil mit 47 Prozent höher als im Praxissektor mit 40 Prozent (Abb. 2). 1,5 Prozent der

Tabelle 1: Ärztinnen und Ärzte und Vollzeitäquivalente (VZÄ) nach Geschlecht und Sektor (Hauptberufstätigkeit) 2019.

	Frauen	Männer	Total	VZÄ
Praxissektor	7915	11791	19706	16008
Spitalsektor	8260	9334	17594	16716
Anderer Sektor	197	385	582	494
Total	16372	21510	37882	33486

VZÄ = Vollzeitäquivalent

Ärztinnen und Ärzte üben eine Tätigkeit ausserhalb des Praxis- und Spitalsektors (anderer Sektor) aus.

Alters- und Geschlechterstruktur

Das Durchschnittsalter der Ärztinnen (46,3) und Ärzte (49,3) liegt 2019 bei 49,8 Jahren. Im Praxissektor sind sie

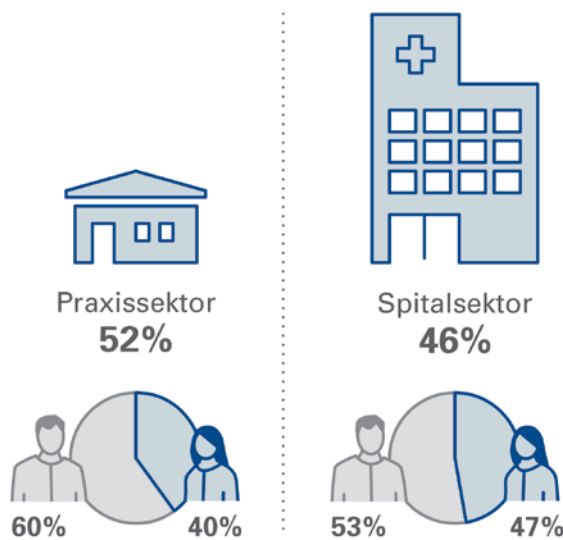


Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der Ärztinnen und Ärzte nach Sektor und Geschlecht 2019.

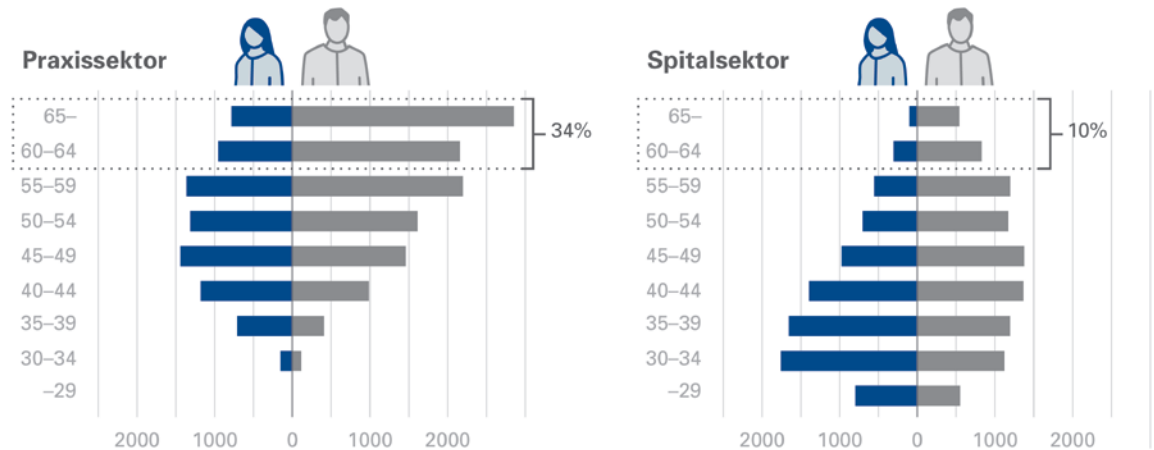


Abbildung 3: Alterspyramide nach Geschlecht und Sektor 2019.

durchschnittlich zehn Jahre älter als ihr Kollegium im Spitalsektor (54,9 Jahre gegenüber 44,0 Jahre). Der Altersunterschied zwischen den Sektoren ist hauptsächlich durch die Weiterbildung der assistierenden Ärzteschaft bedingt, welche vorwiegend in Spitälern absolviert wird.

Das Durchschnittsalter der ambulant tätigen Grundversorgerinnen und Grundversorger ist mit 54,2 Jahren (Frauen: 50,2 Jahre; Männer: 57,2 Jahre) vergleichbar mit dem Durchschnittsalter der ambulant tätigen Spezialistinnen und Spezialisten (Durchschnitt: 54,4 Jahre; Frauen: 52,9 Jahre; Männer: 57,0 Jahre).

Im Spitalsektor sind die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte durchschnittlich 34,7 Jahre, Oberärztinnen und Oberärzte 46,2 Jahre, Leitende Ärztinnen und Ärzte 49,3 Jahre und Chefärztinnen und Chefärzte 55,6 Jahre alt. Im Praxissektor sind rund 34 Prozent der Ärztinnen und Ärzte mindestens 60 Jahre alt. Im Spitalsektor liegt dieser Anteil bei 10 Prozent (vgl. Abb. 3).

Aus- und Weiterbildung

2019 waren im Bereich Humanmedizin 4955 Studierende (1786 Männer, 3169 Frauen) im Bachelorstudiengang eingeschrieben, im Masterstudiengang waren es 3322 Studierende (1366 Männer, 1956 Frauen) [1].

1089 Ärztinnen und Ärzte haben 2019 das eidgenössische Diplom in Humanmedizin erhalten. Im gleichen Jahr hat die Medizinalberufekommision (MEBEKO) 2940 ausländische Arztdiplome anerkannt [2] (Abb. 4). 1334 Ärztinnen und Ärzte haben 2019 einen eidgenössischen Facharztstitel erworben (Frauenanteil 56,5 Prozent). Im Jahr 2019 hat die MEBEKO 1366 ausländische Facharztstitel anerkannt [3] (Abb. 4). Bei Abschluss der Weiterbildung bzw. Erwerb des ersten Facharztstitels sind die Ärztinnen und Ärzte im Durchschnitt 36,0 Jahre alt (Frauen: 35,8 Jahre; Männer: 36,3 Jahre). Der

Tabelle 2: Übersicht der Ärztinnen und Ärzte nach Fachrichtung (Hauptberufstätigkeit) 2019.

	Frauen	Männer	Total
Allgemeine Innere Medizin	3523	4764	8287
Psychiatrie und Psychotherapie	1681	2167	3848
Kinder- und Jugendmedizin	1220	700	1920
Gynäkologie und Geburtshilfe	1216	701	1917
Anästhesiologie	705	853	1558
Praktische/r Ärztin/Arzt	724	829	1553
Orthopädische Chirurgie	121	1070	1191
Chirurgie	290	898	1188
Ophthalmologie	454	610	1064
Radiologie	285	636	921
Kardiologie	172	656	828
Kinder- und Jugendpsychiatrie	457	243	700
Intensivmedizin	239	438	677
Neurologie	221	415	636
Dermatologie und Venerologie	303	293	596
ORL	152	358	510
Rheumatologie	139	312	451
Gastroenterologie	80	337	417
Med. Onkologie	163	213	376
Urologie	55	313	368
Pneumologie	88	242	330
Pathologie	125	128	253
Nephrologie	98	145	243
Phys. Med. und Rehabilitation	78	162	240
Endokrinologie/Diabetologie	108	125	233
Neurochirurgie	34	188	222
Plastische Chirurgie	66	155	221
Infektiologie	86	129	215
Hämatologie	84	126	210
Handchirurgie	53	150	203
Angiologie	51	145	196
Allergologie/Immunologie	63	103	166
Arbeitsmedizin	48	85	133
Radio-Onkologie/Strahlenth.	52	81	133
Kinderchirurgie	41	58	99
Mund-, Kiefer- und Gesichtschir.	7	90	97
Gefässchirurgie	11	71	82
Nuklearmedizin	18	62	80
Herz- und thorak. Gefässchir.	10	67	77
Prävention und Gesundheitsw.	32	32	64
Rechtsmedizin	33	28	61
Thoraxchirurgie	3	40	43
Klin. Pharmakol. und Toxikol.	21	21	42
Pharmazeutische Medizin	15	27	42
Tropen- und Reisemedizin	8	28	36
Medizinische Genetik	16	12	28
Neuropathologie	2	11	13
kein Hauptfachgebiet	2921	2193	5114
Total	16372	21510	37882

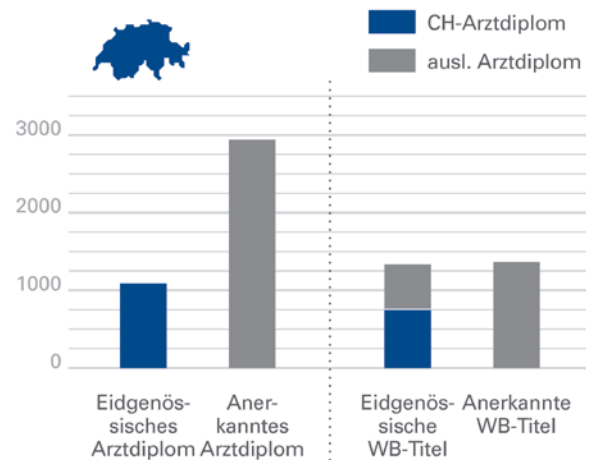


Abbildung 4: Übersicht über die Erteilungen von eidgenössischen Diplomen/Weiterbildungstiteln und Anerkennungen von ausländischen Diplomen und Weiterbildungstiteln 2019. Quelle: SIWF/FMH und BAG.

Anteil Titelerteilungen in den generalistischen Fachgebieten der Allgemeinen Inneren Medizin, Kinder- und Jugendmedizin und Praktischer Arzt/Praktische Ärztin beträgt 37,4 Prozent.

43,4 Prozent der Ärztinnen und Ärzte, die 2019 einen eidgenössischen Facharztstitel erworben haben, weisen ein ausländisches Ärztediplom aus. Sie haben folgende Herkunftsländer: Deutschland 45,9 Prozent, Österreich 14,2 Prozent, Italien 9,3 Prozent, Griechenland 7,1 Prozent, Frankreich 5,9 Prozent (weitere Länder 17,6 Prozent).

Medizinische Fachrichtungen

Die Allgemeine Innere Medizin ist in der berufstätigen Ärzteschaft das am häufigsten vertretene Fachgebiet (21,9 Prozent). An zweiter Stelle liegt die Psychiatrie und Psychotherapie (10,2 Prozent), gefolgt von Gynäkologie und Geburtshilfe (5,1 Prozent), Kinder- und Jugendmedizin (5,1 Prozent) sowie Anästhesiologie (4,1 Prozent).

Den höchsten Frauenanteil verzeichnen die Fachrichtungen Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (65,3 Prozent), Kinder- und Jugendmedizin (63,5 Prozent) und Gynäkologie und Geburtshilfe (63,4 Prozent). Die Männer sind im Vergleich zu den Frauen in den chirurgischen Fachgebieten in der Überzahl (Thoraxchirurgie 93,0 Prozent, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie 92,8 Prozent, Orthopädische Chirurgie 89,8 Prozent, Herz- und thorakale Gefässchirurgie 87,0 Prozent, Gefässchirurgie 86,6 Prozent, Urologie 85,1 Prozent und Neurochirurgie 84,7 Prozent). 3753 Ärzte und 1672 Ärztinnen sind Mehrfachtiteltragende. Der am häufigsten vertretene Facharztstitel

1 Die MAS-2017-Erhebung (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/erhebungen/sdapaz.html>) zeigte, dass ein Vollzeitäquivalent rund 55 Wochenstunden entspricht. Ein Vergleich des MAS-2017-Arbeitspensums mit dem Arbeitspensum aus der FMH-Ärztestatistik zeigt ähnliche Resultate (MAS-2017-Mittelwert total 7,5 Halbtage; FMH-Ärztestatistik 2017 Mittelwert total 8,1 Halbtage; Differenz 6 Prozentpunkte).

unter ihnen ist die Allgemeine Innere Medizin (3827). Mehrfachtiteltragende sind vorwiegend in der Kardiologie (628), Intensivmedizin (624) und der Rheumatologie (374) tätig.

Ausländische Diplome

13 755 (36,3 Prozent) der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz stammen aus dem Ausland (bzw. besitzen ein ausländisches Diplom). Im Vergleich zum Vorjahr ist ihr Anteil um 0,9 Prozent von 35,4 auf 36,3 Prozent angestiegen (Abb. 5). Im Praxissektor beträgt der Anteil der Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland 32,7 Prozent, im Spitalsektor 40,2 Prozent. Mit 45,3 im Praxis- bzw. 47,3 Prozent im Spitalsektor ist der Anteil an Frauen mit ausländischem Arztdiplom in beiden Sektoren tiefer als der Männeranteil (54,7 im Praxis- bzw. 52,7 Prozent im Spitalsektor). Der Grossteil der ausländischen ärztlichen Fachkräfte stammt aus Deutschland (53,4 Prozent), gefolgt von Italien (8,9 Prozent), Frankreich (6,9 Prozent) oder Österreich (6,0 Prozent).

Arbeitspensum

Das Arbeitspensum der Ärztinnen und Ärzte betrug 2019 durchschnittlich 8,8 Halbtage pro Woche (1 Halbtage = 4–6 Std.), was einer Wochenarbeitszeit von 48 Stunden¹ entspricht. Im Praxissektor beträgt das durchschnittliche Arbeitspensum mit 8,1 Halbtagen mehr

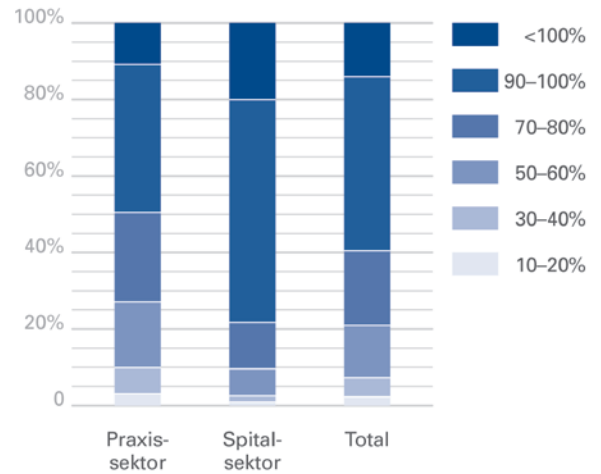


Abbildung 6: Arbeitspensum der Ärztinnen und Ärzte nach Sektor 2019.

als einen Halbtage weniger als im Spitalsektor (9,5 Halbtage). Das durchschnittliche Arbeitspensum der Frauen (Praxis: 7,0, Spital: 8,9 Halbtage) ist deutlich tiefer im Vergleich zu demjenigen ihrer Kollegen (Praxis: 8,7; Spital: 10,0 Halbtage) (Tab. 3). Die Mehrheit der im Spital Tätigen arbeitet 90 Prozent (Beschäftigungsgrad) oder mehr (Abb. 6), während im Praxissektor die Hälfte unter 90 Prozent arbeitet (Vollzeitäquivalent 55 Stunden/Woche).

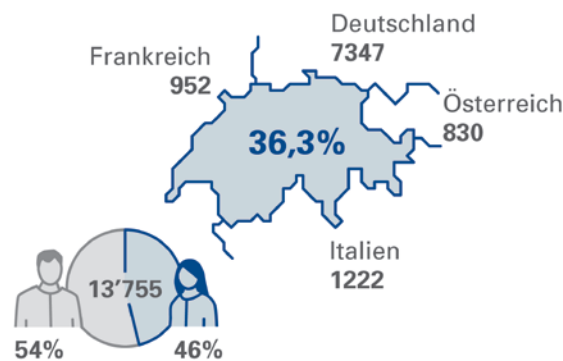


Abbildung 5: In der Schweiz berufstätige Ärztinnen und Ärzte mit ausländischem Arztdiplom 2019.

Funktion und Praxisstruktur

Von den 19706 Ärztinnen und Ärzten im Praxissektor sind 81,8 Prozent Praxisinhabende oder -teilhabende. 7,0 Prozent sind als Praxisassistenten oder als Fachärztin/Facharzt angestellt. Die restlichen 12,2 Prozent sind in anderen Funktionen tätig (z.B. Geschäftsleiter, Praxisstellvertreter etc.). Im Spitalsektor bilden die Assistierenden in Weiterbildung mit rund 52,2 Prozent die grösste Gruppe. Erwartungsgemäss reduziert sich die Anzahl Ärztinnen und Ärzte mit steigender Hierarchiestufe. So sind im Spitalsektor 18,6 Prozent als Oberärztin/Oberarzt tätig, 12,5 Prozent als Leitende Ärztin oder Leitender Arzt und 8,9 Prozent als Chefärztin/Chefarzt. Einzig bei den Assistenzärztinnen und -ärzten überwiegt der Frauenanteil (58,9 Prozent), danach nimmt er laufend ab: auf Oberarztstufe sind es 47,2 Prozent Frauen, bei der leitenden Ärzteschaft 26,7 Prozent und 12,8 Prozent auf Chefarzdebene. 50,3 Prozent der Ärztinnen und Ärzte im Praxissektor sind in Einzelpraxen tätig. Dieser Anteil hat seit 2009 um 13 Prozent abgenommen. Frauen arbeiten etwas seltener (42,4 Prozent) in Einzel- als in Doppel- und Gruppepraxen (57,6 Prozent). Bei den Männern ist der

Tabelle 3: Arbeitspensum nach Sektor und Geschlecht 2009 und 2019.

Sektor	Frauen		Männer		Total	
	2009	2019	2009	2019	2009	2019
Ambulant	6,9	7,0	9,1	8,7	8,6	8,1
Stationär	8,7	8,9	10,1	10,0	9,8	9,5
Anderer	7,6	7,7	8,2	8,7	8,0	8,3
Total	7,4	7,6	9,4	9,2	8,9	8,8

Datengrundlage

Die FMH-Ärztestatistik wird jeweils zum Jahresende (Stichtag 31. Dezember) neu erstellt. Die FMH-Datenbank (n = 37 882) enthält die wichtigsten ärztedemographischen Merkmale wie Alter, Geschlecht, Nationalität und Ort der Berufsausübung der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz. Die Angaben zur Berufstätigkeit (Arbeitspensum, Praxisstruktur etc.) werden mittels Fragebogen auf dem Mitgliederportal myFMH erhoben und beruhen auf Selbstdeklaration (myFMH-Stichprobe). Die Erhebung wurde 2008 erstmals durchgeführt, daran haben 2564 Ärztinnen und Ärzte teilgenommen. Seit 2008 wächst die Teilnehmerzahl um durchschnittlich rund 1400 Ärztinnen und Ärzte pro Jahr. Die myFMH-Stichprobe 2019 enthält aktuell Angaben von über 17 803 Ärztinnen und Ärzten und wird mit der Grundgesamtheit der Ärzteschaft hinsichtlich des Geschlechts und des Sektors verglichen. Der Spitalsektor und Frauen im Spitalsektor sind in der Stichprobe untervertreten (Differenz zur Grundgesamtheit >10%). Um diese Verzerrung aufzuheben, wurden die Auswertungen nach Sektor und Geschlecht getrennt vorgenommen oder entsprechend gewichtet.

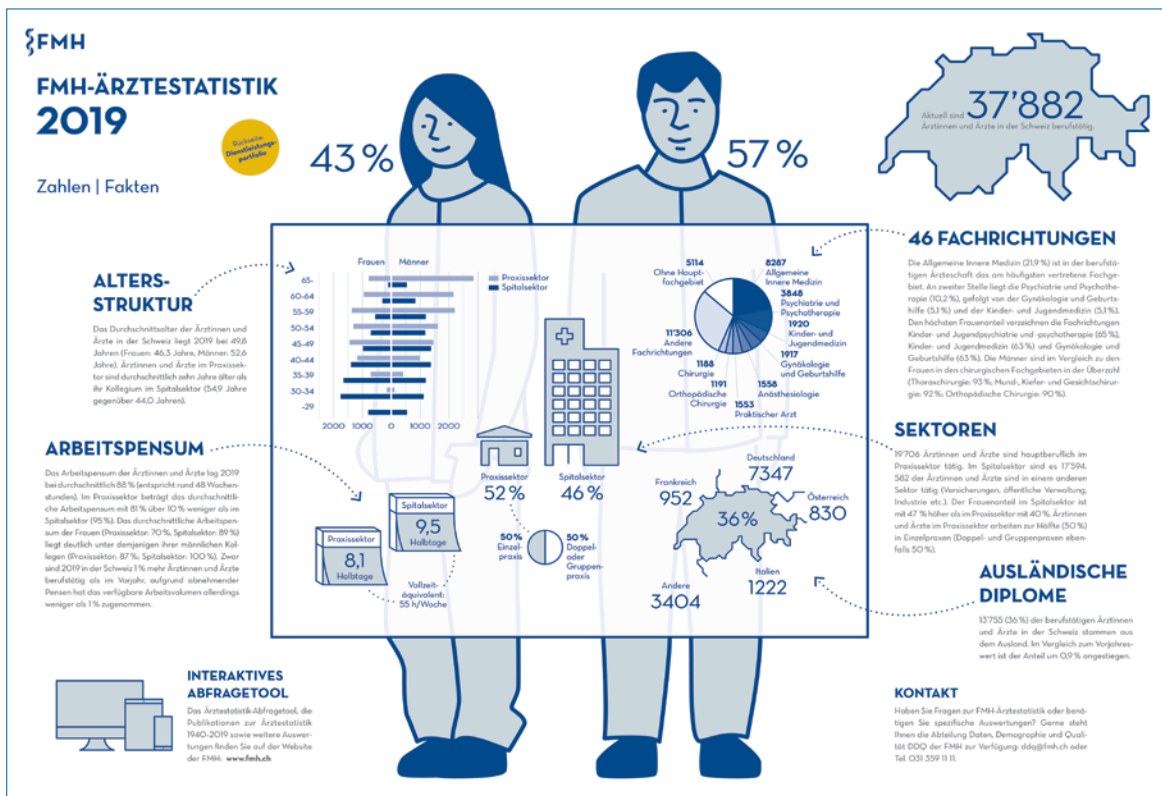
Anteil an Ärzten in Einzelpraxen mit 55,3 Prozent leicht höher. In einer Gruppenpraxis arbeiten durchschnittlich 4,3 Ärztinnen und Ärzte.

Qualität der medizinischen Versorgung stärken

34 Prozent der praxisambulant tätigen Ärztinnen und Ärzte sind 60 Jahre alt oder älter. Die Ärztedichte stagniert, und es besteht in der Schweiz bereits heute eine hohe Abhängigkeit von Ärztinnen und Ärzten, die ihr Diplom im Ausland erworben haben. Gleichzeitig wird die Bevölkerung älter, und die Zahl der Patientinnen und Patienten mit damit einhergehenden Erkrankungen nimmt zu. Es werden also Massnahmen nötig, um

die steigende Nachfrage nach medizinischer Versorgung in Zukunft zu sichern. Ein möglicher Ansatz ist die Stärkung der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in der Schweiz. Eine weitere Massnahme könnte darin bestehen, den Verbleib der Ärzteschaft in ihrer kurativen Tätigkeit durch geeignete Arbeitsmodelle (z.B. Jobsharing, Teilzeitstellen) zu fördern.

Es geht aber nicht nur darum, den Mehrbedarf an medizinischen Leistungen durch mehr Gesundheitsfachkräfte zu decken, sondern auch um eine zielgerichtete Versorgung. Das Verbesserungspotential in der medizinischen Versorgung muss erkannt und ausgeschöpft werden. Die Verbesserung der medizinischen Versorgung und die Stärkung der Qualität in der Medizin sind im Gesetz festgehalten. Mit der Teilrevision des Krankenversicherungs-



Poster – kompakt und übersichtlich: Wenn Sie die Auswertungen kompakt und übersichtlich erhalten möchten, bestellen Sie das praktische, illustrierte FMH-Ärztestatistik-Poster über www.fmh.ch oder über ddq@fmh.ch

gesetzes müssen die Verbände der Leistungserbringer und jene der Versicherer ab 2021 Verträge über die Qualitätsentwicklung (Qualitätsverträge) abschliessen [4]. Die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin der FMH (SAQM) und die Versicherungsverbände santésuisse und curafutura haben im Rahmen der «Arbeitsgruppe Qualität FMH/Versicherer» (AGQ FMH/Versicherer) ein Pilotprojekt zur Förderung von Qualität und Transparenz im ambulanten Sektor lanciert.

Die ambulant tätigen Ärztinnen und Ärzte der teilnehmenden Ärzteorganisationen veröffentlichen auf www.doctorfmh.ch, welche der empfohlenen Qualitätsaktivitäten sie umsetzen, um bezüglich Qualität Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit, der Politik und den Versicherern zu gewährleisten (www.fmh.ch → Themen → Qualität/SAQM → Projekte → Qualitätsaktivitäten im ambulanten Sektor).

FMH/Abteilung DDQ
Elfenstrasse 18
CH-3000 Bern 15
Tel. 031 359 11 11
[ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch)

In diesem Sinne wird sich die FMH zusammen mit weiteren Partnern auch im kommenden Jahr mit Hilfe von Daten aus der FMH-Ärztestatistik und Qualitätsprojekten für Transparenz im Gesundheitswesen und für eine qualitativ hochstehende und damit auch ressourceneffiziente medizinische Versorgung einsetzen.

Literatur

- 1 OECD.Stat: https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/health_glance_eur-2018-en.pdf?epires=1548341729&id=id&acname=gest&checksum=D1C8B5A5276B8179D54F7B29FFCEAD97
- 2 Bundesamt für Statistik BFS: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/tertiaerstufo-hochschulen/universitaere.html>
- 3 Bundesamt für Gesundheit BAG: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/statistiken-berufe-im-gesundheitswesen/statistiken-medizinalberufel/statistiken-aller-medizinalberufe.html>
- 4 Bundesamt für Gesundheit BAG: <https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2019/4469.pdf>

Glossar (alphabetische Reihenfolge)

Ambulante Behandlungen im Spitalsektor

Alle Behandlungen, die weder als stationär noch als teilstationär angesehen werden.

Anderer Sektor

Zum anderen Sektor gehören die Tätigkeiten jener Ärztinnen und Ärzte, die weder zum Praxis- noch zum Spitalsektor gehören (Versicherungen, öffentlichen Verwaltung, Industrie etc.).

Arbeitspensum

Das Arbeitspensum wird in Halbtagen angegeben. Ein Halbtage entspricht einem Arbeitsvolumen von 4 bis 6 Stunden. Eine Vollzeitstelle wird definiert als ein durchschnittliches Wochen-Arbeitspensum von 10 Halbtagen.

Ärztin im Praxis-, Spital- oder anderen Sektor

Die Ärztin, die ihre/der Arzt, der seine Hauptberufstätigkeit im Praxis-, Spital- oder anderen Sektor hat.

Ärztinnennetzwerke

Ärztinnennetzwerke sind Organisationen, die von Leistungserbringenden gebildet werden und der Grundversorgung dienen. Durch verbindliches Zusammenwirken untereinander, mit netzfremden Leistungserbringenden und mit den Kostentragenden erbringen sie auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ausgerichtete Gesundheitsleistungen. Dieses Zusammenwirken beruht auf vereinbarten Behandlungsprozessen, unternehmerischen Organisationsstrukturen und einer gemeinsamen Betreuungskultur.

Berufstätige Ärztinnen und Ärzte

Als berufstätige Ärztinnen und Ärzte gelten Personen, die ein Universitätsstudium der Medizin erfolgreich abgeschlossen haben (mit oder ohne Weiterbildung) und im Praxissektor, im Spitalsektor (einschliesslich Assistenzärzte/-innen) oder in einem anderen Sektor (z.B. Verwaltung, Versicherungen) tätig sind (Quelle: BFS).

Doppel- oder Gruppenpraxis

Nutzung von Apparaten, Einrichtungen oder Räumlichkeiten durch zwei oder mehr ärztliche Fachpersonen.

Einzelpraxis

Nutzung von Apparaten, Einrichtungen oder Räumlichkeiten durch einen einzigen Arzt, eine einzige Ärztin.

Hauptberufstätigkeit

Als Hauptberufstätigkeit gilt der Sektor Praxis-, Spital- oder anderen Sektor, in welchem die Ärztin/der Arzt mehrheitlich tätig ist.

Hauptfachgebiet

Das Hauptfachgebiet eines Arztes, einer Ärztin entspricht dem Facharzttitel, in welchem er seinen/sie ihren grössten Anteil der medizinischen Tätigkeit ausführt (gemäss Selbstdeklaration und vordefinierten Regeln).

Kanton

Es gilt derjenige Kanton, in welchem der Arzt seine/die Ärztin ihre Hauptberufstätigkeit ausübt. Wenn keine Angaben vorhanden sind, gilt der Kanton der Kontaktadresse.

Praxissektor

Zum Praxissektor gehören «Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von Ärztinnen und Ärzten in Einzel- oder Gruppenpraxen. Die Patientinnen und Patienten werden in der Regel ambulant oder zu Hause behandelt (Hausbesuche). Inbegriffen sind auch Konsultationstätigkeiten von Privatärzten, welche Krankenhäusern angeschlossen sind, sowie Tätigkeiten in Kliniken, Unternehmen, Schulen, Altersheimen, Gewerkschaften und Wohltätigkeitsvereinen» (Quelle: BFS). Dies gilt zum Beispiel für Praxisärztinnen und -ärzte.

Stationäre Behandlung im Spitalsektor

Aufenthalt im Spital von mindestens 24 Stunden zur Untersuchung, Behandlung und Pflege; Aufenthalt im Spital von weniger als 24 Stunden, bei dem während einer Nacht ein Bett belegt wird, sowie Aufenthalt im Spital bei Überweisung in ein anderes Spital und bei Todesfall.

Stationärer Spitalsektor

Zum Spitalsektor zählen «Ärztliche Behandlungen, Diagnosen, Pflege, chirurgische Eingriffe, Analysen, Notfalldienst sowie Tätigkeit in der Aus-, Weiter- und Fortbildung usw. in Krankenhäusern. Zum stationären Sektor gehören auch Wohnheime mit einer sozialen Betreuung rund um die Uhr von Kindern, Betagten und Personengruppen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind» (Quelle: BFS).